

# Stadt Luzern

öko-forum

Stichwort

## Wildsträucher



Stadt Luzern  
Umweltberatung Luzern, öko-forum  
Bourbaki, Löwenplatz 11  
6004 Luzern  
Telefon: 041 412 32 32  
oeko-forum@umweltberatung-luzern.ch  
www.umweltberatung-luzern.ch

# Inhalt

Ökologischer Wert einheimischer Wildsträucher	3
Wagen Sie den ersten Schritt	5
Wichtige Tipps für die Pflanzung	5
Pflanzanleitung	8
Wichtige Tipps für die Pflege	9
Bezugsquellen für einheimische Wildsträucher	11
1. Besenginster ( <i>Cytisus scoparius</i> )	13
2. Strauchwicke ( <i>Hippocrepis emerus</i> )	14
3. Gemeine Berberitze (Sauerdorn) ( <i>Berberis vulgaris</i> )	15
4. Wildrosen ( <i>Rosa sp.</i> )	16
4a. Weinrose (Zaunrose, Apfelrose) ( <i>Rosa rubiginosa</i> )	17
4b. Feldrose ( <i>Rosa arvensis</i> )	17
4c. Hundsrose (Heckenrose, Hagerose) ( <i>Rosa canina</i> )	17
4d. Buschrose (Heckenrose) ( <i>Rosa corymbifera</i> )	18
5. Schwarzdorn (Schlehdorn) ( <i>Prunus spinosa</i> )	19
6. Kreuzdorn ( <i>Rhamnus catharticus</i> )	20
7. Gemeiner Liguster ( <i>Ligustrum vulgare</i> )	21
8. Wolliger Schneeball ( <i>Viburnum lantana</i> )	22
9. Roter Hartriegel (Roter Hornstrauch) ( <i>Cornus sanguinea</i> )	23
10. Kornelkirsche (Tierlibaum) ( <i>Cornus mas</i> )	24
11. Vogelbeere (Eberesche) ( <i>Sorbus aucuparia</i> )	25
12. Feldahorn ( <i>Acer campestre</i> )	26
13. Rote Heckenkirsche (Rotes Geissblatt) ( <i>Lonicera xylosteum</i> )	27
14. Pfaffenhütchen ( <i>Euonymus europaeus</i> )	28
15. Gewöhnlicher Schneeball ( <i>Viburnum opulus</i> )	29
16. Faulbaum ( <i>Frangula alnus</i> )	30
17. Roter Holunder (Trauben-Holunder) ( <i>Sambucus racemosa</i> )	31
18. Schwarzer Holunder ( <i>Sambucus nigra</i> )	32
19. Haselstrauch ( <i>Corylus avellana</i> )	33
20. Weiden ( <i>Salix sp.</i> )	34
20a. Purpurweide ( <i>Salix purpurea</i> )	35
21. Stechpalme ( <i>Ilex aquifolium</i> )	36
22. Traubenkirsche ( <i>Prunus padus</i> )	37
23. Weissdorn ( <i>Crataegus sp.</i> )	38
Nützliche Internet-Links	42
Buchtipps	42
„Luzern grünt“	43
Haben Sie noch Fragen?	43

Was gibt es Schöneres als die Blütenfülle des Schwarzdorns im Vorfrühling, die intensiv gelbe Herbstfärbung der Blätter des Feldahorns oder die roten Hagebutten an der schneebedeckten Hundsrose? Die Raupe des Zitronenfalters hat die Blätter des Kreuzdorns und des Faulbaums zum Fressen gern. Das Rotkehlchen weiss Dornensträucher als Brutplatz zu schätzen. Das alles und noch viel mehr lässt sich vor der eigenen Haustüre beobachten und erleben, wenn einheimische Wildsträucher gepflanzt werden.



## Ökologischer Wert einheimischer Wildsträucher

Wildsträucher stecken voller Leben: Von A wie Ameise bis Z wie Zaunkönig. Nehmen wir den Kleinen die Lebensgrundlage, bringen wir indirekt auch die grösseren und auffälligeren Tiere zum Verschwinden – Tiere, die wohl jeder gerne in seinem Garten sehen möchte. Die folgende Tabelle belegt dies mit ein paar Zahlen. In der Tabelle sind jeweils die Wildsträucher und die Anzahl direkt von ihnen abhängigen Tierarten angegeben. Von der Salweide ernähren sich beispielsweise 3 Vogelarten und über 300 verschiedene Insekten. Insekten sind wiederum Nahrungsgrundlage für viele Vögel, Fledermäuse, Spitzmäuse und räuberische Insekten.

<b>Wildgehölz</b>	<b>Vögel</b>	<b>Tagfalter</b>	<b>Schwärmer, Spanner, Nachtfalter</b>	<b>andere Insekten</b>	<b>Total</b>
Salweide	3	5	96	213	317
Weissdorn	32	2	63	163	260
Schwarzdorn	20	4	50	137	211
Schwarzerle			20	141	161
Wildrosen	27		23	103	153
Hasel			19	106	125
Vogelbeere	63			58	121
Brombeere		3	31	85	119
Wildapfel				118	118
Faulbaum	36			45	81
Schwarzer Holunder	62			15	77
Rote Heckenkirsche	8	1	14	40	72
Kreuzdorn	19			45	64
Traubenkirsche	24			40	64
Roter Hartriegel	24			32	56
Pfaffenhütchen	24			21	45
Gewöhnlicher Schneeball	22				22
Wolliger Schneeball	15				15
Feldahorn	15				15
Mehlbeere				11	11

## Wagen Sie den ersten Schritt

Jeder einzelne Wildstrauch ist für die einheimische, ortsansässige Tierwelt wertvoll! Und Orte, wo Wildsträucher Platz finden, gibt es selbst mitten in der Stadt: entlang von Wegen, an Böschungen, im Vorgarten, beim Sitzplatz, im Innenhof, auf der Dachterrasse usw. Wildsträucher sind eine echte Alternative zu fremdländischen Bodendeckern, den immergrünen Ziersträuchern und den herausgeputzten Pflanzrabatten.



## Wichtige Tipps für die Pflanzung

Wildsträucher sind mehr als nur Ausstattungsgegenstände. Bei richtiger Verwendung und guter Pflege wächst eine Wildhecke schneller. Bevor Sie mit der Pflanzarbeit beginnen, lohnt es sich, ein paar grundlegende Überlegungen zu machen.

Wildsträucher werden in erster Linie anhand des natürlichen geografischen Vorkommens und der Standortverhältnisse ausgewählt. Blüten, Früchte, Funktion, Gestaltungsanforderungen und Pflege sind weitere nützliche Kriterien. Hier darf der persönliche Geschmack mitentscheiden.

Viele Wildsträucher blühen weiss. Aber Wildhecken in naturnahen Gärten haben trotzdem Farben zu bieten: Kaum ist der letzte Strauch verblüht, reifen auch schon die ersten roten oder blauen Beeren. Viele Beeren sind nicht nur Schmuck, sondern finden auch in der Küche Verwendung: für vitaminreiche Säfte, als Süßspeise oder zu Wild- und Pilzgerichten.

Allein schon die Vielfalt der Blattformen macht Hecken spannend: ob geteilt, gesägt, gefiedert, perfekt oder asymmetrisch – in geschnittenen Hecken verweben sich die Formen zu einer reich strukturierten Oberfläche.

## Standortverhältnisse beachten

Bei der Auswahl und Pflanzung der Wildsträucher sind die Boden- und Lichtverhältnisse zu beachten, damit die Wildsträucher optimal gedeihen. Da einmal gepflanzte Sträucher in der Regel nicht mehr versetzt werden können, empfehlen wir, vor dem Pflanzen eine kleine Planskizze anzufertigen und sich zu notieren, welche Pflanze wohin kommen wird.



Je nach Form und Höhe werden Hecken unterschiedlich breit. Auch der Saum, der jede Hecke begleitet, braucht Platz (bis zu 2 Meter). Pflanzen Sie deshalb keine Sträucher zu nahe an die Grundstücksgrenze. Dies gilt insbesondere in kleinen Gärten mit engen Platzverhältnissen.

Planen Sie längs einer Wildhecke oder um eine Strauchgruppe einen Krautsaum vom mindestens 1 Meter Breite, der nur selten gemäht wird. Er ist für zahlreiche Heckenbewohner unentbehrlich, bietet aber auch Rückzugsmöglichkeiten für die Tiere in der angrenzenden Wiese.

## Welchen Strauch wohin pflanzen?

Je nach Pflanzverhältnissen im Garten, den verwendeten Gehölzarten und dem gewünschten Erscheinungsbild einer Hecke oder eines Strauchs werden unterschiedliche Pflanzabstände gewählt.

Geschnittene Hecken können sehr schmal (im Extremfall 20-50 cm) und entsprechend niedrig gehalten werden. Einige einheimische Wildsträucher ertragen den Schnitt gut. Geschnittene Sträucher und Hecken eignen sich gut für kleine Gärten, Einfassungen und Formhecken. Hier werden vor allem langsam wachsende, kleine Sträucher verwendet und in einem Abstand von 0.5-1 Meter gepflanzt.



Wo mehr Platz zur Verfügung steht, kommen schneller wachsende und grösser werdende Sträucher zum Einsatz. Wildhecken nehmen, je nachdem wie viele verschieden hohe Sträucher verwendet und wie nahe sie gepflanzt werden, in der Breite 2-10 m in Anspruch. Wildhecken werden schöner, wenn auf Staffe- lung und Strukturierung geachtet wird. Einzelne Sträucher dürfen abgesetzt im Vordergrund stehen, oder ein höherer Baum kann in einer Nische der Hecke angeordnet werden. Kleinere Sträucher werden am Heckenrand angeordnet. Pflanzen Sie die Sträucher weiter auseinander (mit einem Abstand von 0.5-3 m), so bleibt die Hecke längere Zeit lückig und muss weniger oft geschnitten werden.

Wenn Sie Nistplätze für Vögel schaffen möchten, wählen Sie einige Dor- nensträucher (Hundsrose, Feldrose, Schwarzdorn). Beeren und Früchte lie- fern auch das beste Winterfutter für Vögel und andere Tiere (Schneeball, Vogelbeere, Holunder, etc.).



### **Wann ist die beste Pflanzzeit?**

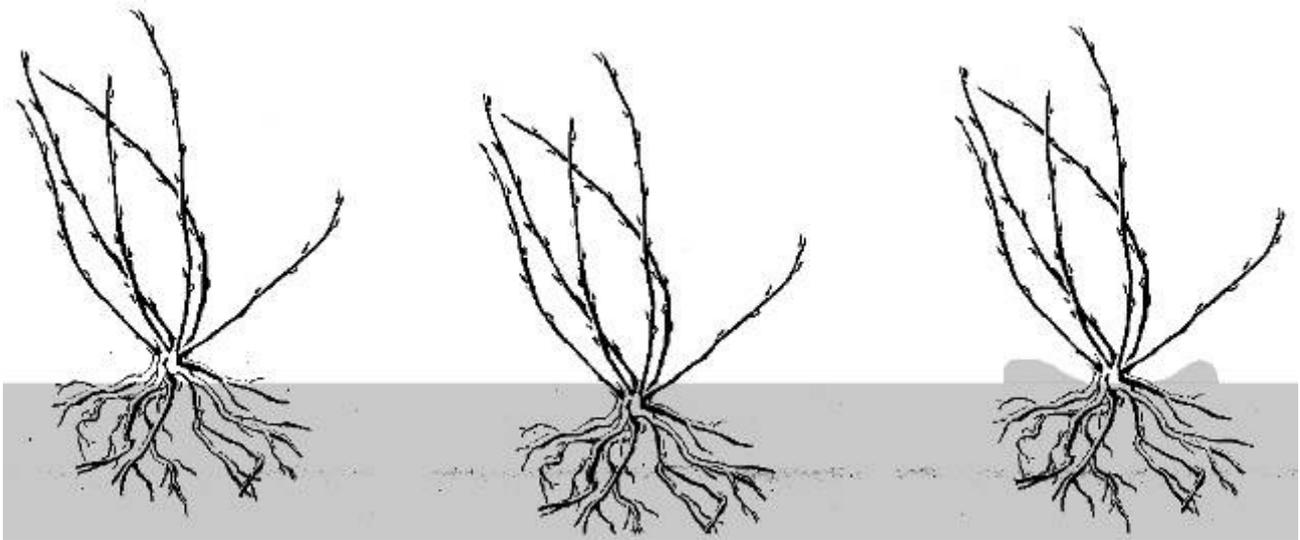
Geeignet ist grundsätzlich die gesamte Zeit der Vegetationsruhe, etwa von Mitte Oktober bis Ende April. Bei gefrorenem oder schneebedecktem Boden kann nicht gepflanzt werden.

Wenn Sie der Wildhecke mehr Zeit zum Einwachsen geben wollen, können Sie sogenannte Forstware pflanzen. Wollen Sie bereits in kurzer Zeit einen grösseren Strauch im Garten haben, wählen Sie sogenannte Containerpflanzen mit einem Wurzelballen. Containerpflanzen sind im Vergleich zur Forstware etwas teurer. Oftmals wachsen Forstpflanzen besser als Containerpflanzen an, da sie auf die Verhältnisse am neuen Standort noch flexibler reagieren können.

## Pflanzenanleitung

Die Breite und Tiefe der mit Spaten oder Locheisen hergestellten Pflanzlöcher sollte etwa dem 1.5-fachen Durchmesser der Wurzelballen entsprechen. Verdichteter Boden sollte nach Möglichkeit etwas gelockert werden. Eine spezielle Düngung ist nicht erforderlich, da die Gärten in der Stadt meist sehr nährstoffreich sind. Torf oder torfhaltige Erde ist grundsätzlich nicht zu verwenden, weil durch den Torfabbau unersetzliche Hochmoore zerstört werden. Allenfalls Komposterde verwenden. Kleine Mengen Komposterde können bei der Baumschule der Stadtgärtnerei Luzern am Rotsee gratis bezogen werden (Behälter selbst mitbringen!). Auskünfte über den Bezug grösserer Mengen erteilt Telefon 041 420 08 45.

Pflanzen dürfen nicht zu hoch und nicht zu tief ins Pflanzloch gesetzt werden.



zu hoch gesetzt

zu tief gesetzt

richtig, mit Giessrand

Nachdem die Pflanzen in das Pflanzloch gesetzt wurden, sind die Wurzeln allseitig mit lockerem Boden zu umgeben, gleichmässig fest anzutreten und gut anzugießen. Bei Trockenheit müssen die Pflanzen unbedingt angegossen werden. Verletzte oder zu lange Wurzeln sollten mit einem scharfen Schneidewerkzeug eingekürzt werden. Nach der Pflanzung sollten die Sträucher um etwa einen Drittel bis die Hälfte eingekürzt werden. Dadurch werden die bodennahe Verzweigung und der dichte Wuchs der Sträucher gefördert.

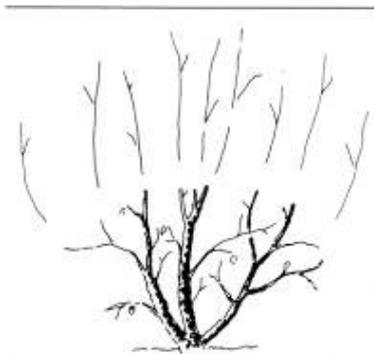
## Wenn die Pflanzen nicht sofort gepflanzt werden können

Forstgehölze, die keinen schützenden Wurzelballen haben, müssen nach der Anlieferung sofort mit lockerer Erde bedeckt – der Gärtner nennt das „Einschlagen“ – oder in ein Gefäss mit Wasser getaucht werden. Wichtig ist, dass die Wurzeln stets feucht gehalten werden.

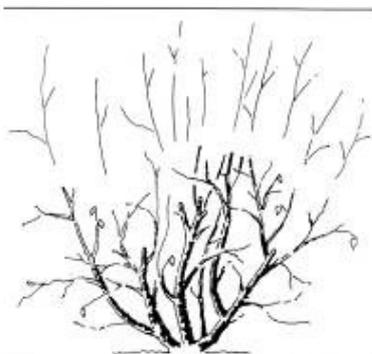
## Wichtige Tipps für die Pflege

Wildsträucher sind meist robust und pflegeleicht. In der ersten Zeit brauchen die jungen Pflanzen etwas mehr Aufmerksamkeit, bis sie gut angewachsen sind und sich am neuen Ort behaupten können. Später ist lediglich alle paar Jahre ein Pflegeschnitt nötig. Ein Ausmähen rund um Wildgehölzpflanzungen ist dann angebracht, wenn üppiger Krautwuchs oder stark wüchsige Pioniergehölze (zum Beispiel Brombeeren) die Pflanzungen bedrängen. Grundsätzlich sollten grössere Pflegeeingriffe nach Möglichkeit immer im Winterhalbjahr erfolgen. Der Pflegeturnus richtet sich vor allem nach der Wüchsigkeit der einzelnen Arten.

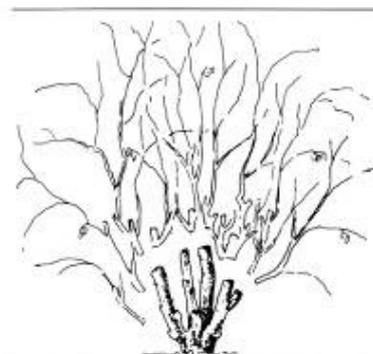
## Die häufigsten Schnittmethoden



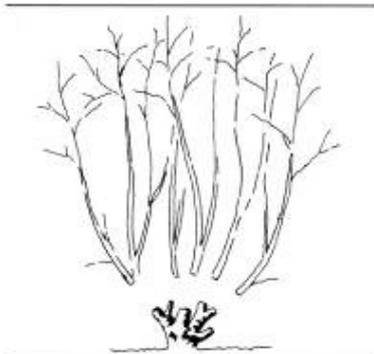
Aufbauschnitt



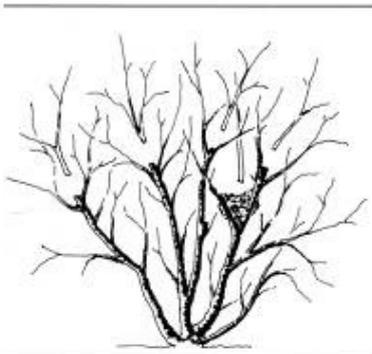
Rückschnitt



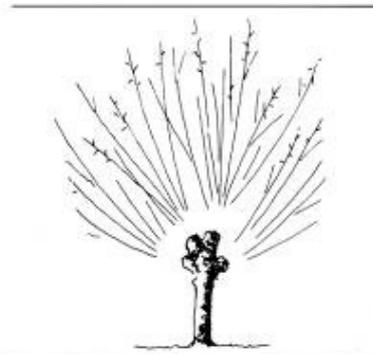
Auslichtungsschnitt



Stockschnitt



Quirlschnitt



Kopfschnitt

**Aufbauschnitt:** In den ersten Jahren nach der Pflanzung wird der Strauch so geschnitten, dass eine regelmässige, meist runde Wuchsform entsteht. Dabei werden überschüssige Triebe entfernt. Insbesondere Wasserschosse und Konkurrenztriebe, erkennbar an der senkrechten Triebstellung, müssen ganz entfernt werden. Der Aufbauschnitt (Erziehungsschnitt) ist dann beendet, wenn die Leitäste kräftig genug sind.

**Rückschnitt:** Hecken, die niedrig gehalten werden sollen, müssen etwa alle zwei Jahre mit der Heckenschere seitlich und in der Höhe eingekürzt werden. Auf diese Weise entsteht ein sehr dichter Wuchs, der auch Sichtschutz bietet. Ein spezieller Rückschnitt ist der Formschnitt, bei welchem die Hecke in eine künstliche Form gebracht wird. Insbesondere bei sehr engen Platzverhältnissen werden oft blockförmige Hecken verwendet.

**Auslichtungsschnitt:** Wenn Sträucher zu dicht werden, müssen sie ausgelichtet werden. Dabei werden einige Äste direkt über dem Boden herausgeschnitten. Schwachwüchsige Sträucher wie Kornelkirsche oder Liguster schneidet man zurückhaltender, indem nicht ganze Äste entfernt werden, sondern nur auf kräftige Seitentriebe zurückgeschnitten wird.

**Stockschnitt:** Diese Methode ist nur für zu dicht gewordene Hecken sinnvoll. Dabei werden die Sträucher knapp über dem Boden abgesägt. Sie schlagen dann von unten her wieder neu aus. Aus ökologischer Sicht ist es sinnvoll, immer einen Teil einer Hecke oder eines Gebüschs „auf den Stock zu setzen“. Achtung: Nicht alle Arten ertragen diese radikale Behandlung!

**Quirlschnitt:** Werden die Äste stets auf der gleichen Höhe (etwa bei 1 Meter) zurückgeschnitten, entstehen mit den Jahren starke Verästelungen (Quirle). Diese dichten Stellen bieten Vögeln gute und sichere Nistplätze (besonders in Dornengehölzen).

**Kopfschnitt:** Eine Sonderform ist der Kopfschnitt, der besonders bei sogenannten Kopfweiden angewendet wird. Geeignete Weidenarten werden jedes Jahr auf die gleiche Höhe zurückgeschnitten und bilden neue Triebe. Der „Kopf“ bildet bald Hohlräume und damit Unterschlupf für Tiere. Je nach Wuchshöhe der Weide entstehen strauch- oder baumförmige Kopfweiden.

Beispiele für Kopfweiden:

Strauchförmige Kopfweiden: Grauweide (*Salix cinerea*), Reifweide (*Salix daphnoides*), Purpurweide (*Salix purpurea*). Baumförmige Kopfweiden: Silberweide (*Salix alba*), Bruchweide (*Salix fragilis*), Korbweide (*Salix viminalis*)

## Wohin mit dem Gehölzschnitt?

Ein Teil des Gehölzschnitts kann, zu Haufen aufgeschichtet, in den Pflanzungen belassen werden. Vögel, Igel und viele andere Tiere sind Ihnen dankbar für die neu geschaffenen Unterschlupfmöglichkeiten. Eine weitere Möglichkeit ist die Zerkleinerung mit einem Häcksler und die anschließende Kompostierung.



Für Bewohner/innen der Stadt Luzern bietet das Strasseninspektorat einen kostenlosen Häckseldienst. Weitere Informationen zum Häckseldienst erhalten Sie unter Telefon 041 429 80 20.

## Bezugsquellen für einheimische Wildsträucher

### Bei der Bestellung wichtig

- Wählen Sie kleinere, 60-120 cm grosse Sträucher (sogenannte Forstware ohne Erdballen), da kleinere Exemplare meist besser anwachsen und dichter werden.
- Geben Sie bei der Bestellung immer die botanischen Namen an, um sicher zu gehen, dass Sie die einheimische Wildform erhalten. Von einigen Wildsträuchern gibt es züchterisch veränderte Sorten oder nicht-einheimische Arten mit denselben deutschen Namen.
- Lassen Sie sich nicht zu einer Zuchtform überreden, die angeblich genauso wertvoll sei. Bestehen Sie auf der einheimischen Art.

## **Folgende Baumschulen führen garantiert einheimische Wildgehölze aus dem Kanton Luzern bzw. Schweizer Mittelland**

- Forstgarten Lobsigen, 3268 Lobsigen  
Tel. 031 636 12 30, Fax 031 636 12 38,  
[fglobsigen@vol.be.ch](mailto:fglobsigen@vol.be.ch), [www.be.ch/forstbaumschulen](http://www.be.ch/forstbaumschulen)
- Emme-Forstbaumschulen AG, Jörg Hirt  
Hauptstrasse 195, 4565 Recherswil  
Tel. 032 666 42 80, 032 666 42 84  
[info@emme-forstbaumschulen.ch](mailto:info@emme-forstbaumschulen.ch), [www.emme-forstbaumschulen.ch](http://www.emme-forstbaumschulen.ch)
- Ingold H.U. Forstbaumschulen AG, Haldimoos 15, 4922 Bützberg  
Tel. 062 963 12 32, Fax. 062 963 14 40  
[info@ingold-forstbaumschulen.ch](mailto:info@ingold-forstbaumschulen.ch), [www.ingold-forstbaumschulen.ch](http://www.ingold-forstbaumschulen.ch)
- Forstbetrieb Luzern Mittelland, Josef Heer  
Oberdorf, 6246 Altishofen  
Tel. 079 657 10 41,  
[josef.heer@lu.ch](mailto:josef.heer@lu.ch)

# 1. Besenginster (*Cytisus scoparius*)

**Erscheinungsbild:** bis 3 m hoher, sommergrüner Rutenstrauch mit vielen, immergrünen Zweigen und nur dünnem Stamm

**Blüte:** zahlreiche goldgelbe Einzelblüten; blüht Mai-Juni

**Frucht:** zuerst grüne, danach bräunlich-violette bis schwarze Hülsenfrucht; August-Oktober; bei trockenem Wetter platzen die reifen Hülsen unter auffallendem Knacken

**Giftigkeit:** schwach giftig (Alkaloide)

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Lichtpflanze; bevorzugt sonnige Standorte mit eher trockenen, kalkarmen Sand- und Lehmöden; reagiert empfindlich auf Staunässe und Frost

**Vorkommen in der Region Luzern:** sehr selten an besonnten, ausgehagerten Waldrändern, daneben auch in Gärten vielfach angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in sonnigen Wildhecken und Strauchgruppen (v. a. am Rand), als Einzelstrauch; auch für grössere Pflanzkübel geeignet; als Rohbodenpionier (Stickstoffsammler über Wurzelknöllchen) und Bodenfestiger (Tiefwurzler) gut für Böschungen geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierverbreitung (z. B. Ameisen); Licht- und Wärmekeimer (langzeitige Samenbank); Vermehrung über Steckhölzer (III-IV) und Stecklinge (VII-VIII) möglich; geringe Stockausschlagsfähigkeit; wird kaum über 10 Jahre alt

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung, Nahrung für Säugetiere; Blüten: Pollen für Wildbienen, Hummeln, Ameisen

**Verwendung:** Arzneipflanze (z. B. Kreislaufstörungen); Zweige dienten früher zur Herstellung von Kehrbesen, Rinde zur Fasergewinnung als Juteersatz und der Farbstoff der Blüten zur Färbung von Stoff und Papier.

**Wirkstoffe:** in Samen, Blatt und Zweigspitzen: Gerbstoffe, Bitterstoffe, Harze, ätherische Öle

**Verwandte Arten:** weitere, v. a. in wärmeren Gebieten der Schweiz heimische Ginsterarten (v. a. Zwergsträucher)

## 2. Strauchwicke (*Hippocrepis emerus*)

**Erscheinungsbild:** 1-2 m hoher, mittelschnell wachsender, buschiger Strauch mit überhängenden, grünen, kantigen Zweigen

**Blüte:** hellgelbe Blüten mit feinen braunen Streifen; blüht April-Juni

**Frucht:** braune, rundliche Hülsen mit dunkelbraunen oder schwarzen Samen; August-Oktober

**Giftigkeit:** Früchte ungeniessbar

**Standortansprüche:** stammt ursprünglich aus Südeuropa; wärmeliebende Licht- bis Halbschattenpflanze; geeignet für trockene, steinige Standorte, bevorzugt kalkreiche, humose Böden; etwas frostempfindlich

**Vorkommen in der Region Luzern:** sehr selten an steinigen, warmen Abhängen, daneben auch in Gärten vereinzelt angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in sonnigen Wildhecken und Strauchgruppen (vor allem am Rand), als Einzelstrauch; auch für grössere Pflanzkübel geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Vermehrung über Steckhölzer (II-IV) und Stecklinge (V-VI) möglich; konkurrenzschwach

**Wert für Tiere:** Blüten: Pollen und Nektar für Wildbienen, Hummeln und andere Insekten

**Verwendung:** nichts Näheres bekannt

**Wirkstoffe:** Blätter: indigoähnlicher blauer Farbstoff

**Verwandte Arten:** verschiedene, nicht verholzende Wildstauden-Arten

### 3. Gemeine Berberitze (Sauerdorn) (*Berberis vulgaris*)

**Erscheinungsbild:** bis 2 m hoher, mittelschnell und sehr dicht wachsender, feinstacheliger Strauch mit dornig bewimperten Blättern, die büschelartig in den Achseln der Dornen sitzen

**Blüte:** gelbe Blütentrauben; blüht Mai-Juni

**Frucht:** kleine, rote Beeren; August-September; süss-säuerlich schmeckend

**Giftigkeit:** Früchte geniessbar

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt frische Standorte mit kalkreichen, stickstoffarmen Böden

**Vorkommen in der Region Luzern:** sehr selten in besonnten, lichten Wäldern, an Waldrändern und in Hecken, daneben auch in Gärten vielfach angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in sonnigen Wildhecken und Strauchgruppen (vor allem am Rand), als Einzelstrauch; auch für grössere Pflanzkübel geeignet; als Rohboden-Pionier und Bodenfestiger (Tiefwurzler) gut für Böschungen geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt; Stockschnitt möglich; durch geringe Schnittempfindlichkeit Formschnitt (Blockhecken) möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierverbreitung (v.a. Vögel und Kleinsäuger); Licht- und Wärmekeimer; Vermehrung über Steckhölzer (VII-VIII) möglich

**Wert für Tiere:** Blüten: Pollen und Nektar für Wildbienen, Hummeln, Fliegen; Früchte: Nahrung für Vögel, Säugetiere; Deckung für Vögel, Säugetiere

**Verwendung:** Heilpflanze; Früchte: Kompott, Gelée, Saft; Drechslerholz, Intarsien (gelbes Holz), Färbepflanze

**Wirkstoffe:** Früchte: Carotinoide, organische Säuren, Vitamin C, Zucker, Pektine; Rinde und Wurzeln: Berberin und andere Alkaloide

**Verwandte Arten:** zahlreiche Zierarten mit unterschiedlicher Laubfärbung; Thunbergs Berberitze (*Berberis thunbergii* „atropurpurea“) weit verbreitet; als niedere Formhecke jedoch weniger wertvoll für die Tierwelt

#### 4. Wildrosen (*Rosa sp.*)

**Blüte:** grosse Blüten, einzeln oder zu mehreren; **Weinrose** dunkelrosa bis hellrosa, **Feldrose** weiss, **Hundsrose** weiss bis hellrosa, **Buschrose** hellrosa bis weiss; blüht Juni–Juli

**Frucht:** rote Einzelfrüchte (Hagebutten); August-Oktober

**Giftigkeit:** Früchte geniessbar

**Pflege:** v. a. Rück-, Auslichtungs- und Quirlschnitt; Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierverbreitung (Vögel und Kleinsäuger); kurzzeitige Samenbank; Vermehrung über Steckhölzer (II-IV) und Stecklinge (VI-VII) möglich, recht konkurrenzstark

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung, Baumaterial für Wildbienen-Brutzellen; Blüten: Pollen für Käfer, Wildbienen; Früchte: Nahrung für Vögel, Säugetiere; Käfer und Wildbienen als Nahrung für Fledermäuse und Vögel

**Verwendung:** Früchte (Hagebutten): Suppe, Salat, Gemüse, Sauce, Auflauf, Kompott, Pudding, Crème, Konfitüre, Honig, Mark, Kuchen, Gebäck, Glacé, Tee, Sirup, Most, Wein, Likör

**Wirkstoffe:** Früchte: Fruchtsäuren, Fruchtzucker, Lecithin, Kieselsäure, Eisen, Aluminium, Vanillin, reichlich Vitamin C

**Verwandte Arten:** zahlreiche Wild- und Zierrosenarten

#### **4a. Weinrose (Zaunrose, Apfelrose) (*Rosa rubiginosa*)**

**Erscheinungsbild:** 2-3 m hoher, schnell wachsender, hochklimmender Wildstrauch mit kurzen, sparrigen Ästen und zahlreichen, grossen, hakigen Stacheln; Blätter duften nach Wein oder Apfel

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt kalkreiche, magere, steinige Lehmböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut in sonnigen Hecken und Weiden

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, an Zäunen und Rankgerüsten; für grössere Pflanzkübel geeignet; als Pionierstrauch und Tiefwurzler mit weitreichenden Seitenwurzeln zur Böschungsbefestigung gut geeignet

#### **4b. Feldrose (*Rosa arvensis*)**

**Erscheinungsbild:** schnell wachsender, schlanker Wildstrauch, zumeist mit niederliegenden, kriechenden oder hochklimmenden, bis 3 m langen, grünen Trieben und Ästen; wenige, kleine Stacheln

**Standortansprüche:** etwas wärmeliebende Art; bevorzugt sonnige bis halbschattige Standorte mit frischen, basenreichen Lehmböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut an sonnigen Waldrändern, in lichten Wäldern und Hecken

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen (am Rand); entlang von Zäunen und an Rankgerüsten; auch für grössere Pflanzkübel geeignet

#### **4c. Hundsrose (Heckenrose, Hagerose) (*Rosa canina*)**

**Erscheinungsbild:** bis 3 m hoher, schnell wachsender, gedrungener bis ausladender oder hochklimmender Wildstrauch mit kräftigen Stacheln und bogenförmig überhängenden Zweigen

**Standortansprüche:** wärmeliebende, lichtbedürftige Art, erträgt aber auch etwas Schatten; bevorzugt frische bis mässig trockene Standorte mit basen- und kalkreichen Lehm- und Sandböden (auch mit höherem Steingehalt)

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig an zumeist sonnigen Waldrändern, in Hecken und Gebüsch, an Wegrändern und in Weiden; im Siedlungsraum oft angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, an Zäunen und Rankgerüsten, für grössere Pflanzkübel geeignet; als Pionierstrauch und Tiefwurzler mit weitreichenden Seitenwurzeln zur Böschungsbefestigung gut geeignet

#### **4d. Buschrose (Heckenrose) (*Rosa corymbifera*)**

**Erscheinungsbild:** 2-4 m hoher, schnell wachsender, ausladender oder hochklimmender Wildstrauch mit grossen, hakigen Stacheln

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt kalkreiche, trockene Lehm- und Sandböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut an zumeist sonnigen Waldrändern, in Hecken und Gebüsch

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, an Zäunen und Rankgerüsten; geeignet für breite, hohe Hecken; für grössere Pflanzkübel geeignet; als Pionierstrauch und Tiefwurzler mit weitreichenden Seitenwurzeln zur Böschungsbefestigung gut geeignet

**Verwandte Arten:** zahlreiche Wild- und Zierrosenarten; wird häufig mit Hundsrose verwechselt, liebt aber wärmere Standorte

## 5. Schwarzdorn (Schlehdorn) (*Prunus spinosa*)

**Erscheinungsbild:** 1-3 m hoher, langsam wachsender, sehr sparrig verzweigter, stark dorniger Wildstrauch

**Blüte:** zahlreiche, weisse Einzelblüten, vor dem Blattaustrieb erscheinend; blüht April-Mai

**Frucht:** dunkelblau bis schwarze, lang haftende Steinfrüchte (Schlehe); September-Oktober; Frucht erst nach dem ersten Frost mild süss, vorher herb zusammenziehender Geschmack

**Giftigkeit:** Früchte geniessbar

**Standortansprüche:** etwas wärmeliebende Art; Lichtpflanze; bevorzugt frische bis mässig trockene Standorte mit basen- und kalkreichen Lehm- oder Rohböden (auch mit höheren Steingehalten); wenig empfindlich gegen Hitze, Trockenheit und Frost

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut an sonnigen Waldrändern, in Hecken und Gebüsch, als Pionierstrauch an Wegrändern, auf Steinhaufen und in Weiden; insgesamt stärker zurückgegangen (Nährstoffeinträge!), aktuell aber wieder vermehrt angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; als Pionierstrauch und Intensivwurzler zur Böschungsfestigung sehr gut geeignet; Vorsicht entlang von Wegen (Wurzelschäden möglich!)

**Pflege:** v. a. Rück-, Auslichtungs- und Quirlschnitt; bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich (Achtung: reagiert mit verstärkter Ausläuferbildung)

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierverbreitung (Vögel und Kleinsäuger); kurzzeitige Samenbank (unter 1 Jahr) ; Vermehrung durch Ausläufer (X-IV) möglich; gut stockausschlagsfähig; starke vegetative Ausbreitung durch Wurzelsprosse (Ausläuferbildung bis zu 10 m)

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüten: Nektar für Schmetterlinge, Fliegen; Früchte: Nahrung für Vögel, Säugetiere; Schmetterlinge und Fliegen als Nahrung für Fledermäuse; Deckung für Vögel und Säugetiere

**Verwendung:** Früchte (Schlehen): Konfitüre, Kompott, Schnaps, Likör; Holz: Spazierstöcke

**Wirkstoffe:** Blüten: Blausäureverbindungen; Beeren: Gerbstoffe, Fruchtsäuren, Fruchtzucker, Vitamin C

**Verwandte Arten:** viele Prunus-Arten sind beliebte Obstbäume und -sträucher (z. B. Aprikose, Pfirsich, Pflaume, Zwetschge, Süss-Kirsche) und andere Wildarten (Vogelkirsche, Traubenkirsche)

## 6. Kreuzdorn (*Rhamnus catharticus*)

**Erscheinungsbild:** bis 6 m hoher, langsam wachsender, sparriger Wildstrauch mit Sprossdornen

**Blüte:** kleine, gelbgrüne Einzelblüten; blüht im Mai

**Frucht:** schwarze, beerenartige Steinfrüchte; September-November; Früchte schmecken zuerst süß, danach allerdings nachhaltig bitter

**Giftigkeit:** giftig (v. a. Früchte)

**Standortansprüche:** wärme- und lichtbedürftige Art; bevorzugt mässig trockene Standorte mit basenreichen Lehm- und Steinböden (flachgründig); erträgt Hitze und Sommertrockenheit

**Vorkommen in der Region Luzern:** von der Ebene bis in mittlere Gebirgslagen in Hecken und Gebüsch, an Trockenhängen, in Magerweiden und an Waldrändern; sehr spärliches Vorkommen

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; als Pionierstrauch und Tiefwurzler (auch Wurzelbrut) zur Böschungsfestigung gut geeignet; aufgrund Giftigkeit nicht für Kinderspielplätze (u.ä. Orte) geeignet; als im Naturraum seltene Art sollte der Kreuzdorn nur sehr zurückhaltend gepflanzt werden

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, Quirlschnitt

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierverbreitung (Vögel und Kleinsäuger); vegetative Vermehrung durch Wurzelbrut und Sprossableger; Vermehrung über Stecklinge (VI-VII) möglich; gering stockausschlagsfähig

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüten: Nektar für Fliegen, Schmetterlinge; Früchte: Vögel und Säugetiere

**Verwendung:** Heilpflanze; Drechslerholz, Färbepflanze (vor allem Saftgrün, Gelb, Rot) für Malerei und Textilien

**Wirkstoffe:** Rinde und Frucht: Bitterstoffe, Gerbstoffe

**Verwandte Arten:** z. B. Felsen-Kreuzdorn (Spalierstrauch der alpinen Stufe)

## 7. Gemeiner Liguster (*Ligustrum vulgare*)

**Erscheinungsbild:** sommer- bis wintergrüner (v. a. in wintermilden Lagen), bis 5 m hoher, reich verzweigter Wildstrauch, seltener kleiner Baum, langsam bis mittelschnell wachsend

**Blüte:** dichte, weisse Blütenrispen, intensiver Duft; blüht Mai-Juli

**Frucht:** durch hohe Anthocyan-Gehalte schwarze Beeren, bleiben lang am Strauch (Wintersteher); schwarzvioletter, intensiv färbender Saft; ab September

**Giftigkeit:** giftig (alle Pflanzenteile)

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt mässig trockene bis frische, basen- und kalkreiche, lockere Lehm- und Tonböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut an sonnigen Waldrändern, in Hecken und Gebüsch; vielfach in Gärten angepflanzt (auch Zierformen)

**Pflanzorte im Garten:** in sonnigen Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; in Form- und Blockhecken; auch in grösseren Pflanzkübeln möglich; als ausläufertreibender Intensivwurzler gut für Böschungen geeignet; aufgrund Giftigkeit nicht für Kinderspielplätze (u. ä. Orte) zu empfehlen

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, auch Stockschnitt; durch geringe Schnittempfindlichkeit Formschnitt möglich (aber: kaum Blütenbildung)

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Vogelausbreitung; vegetative Vermehrung über unterirdische Ausläufer (Wurzelschösslinge) und sich bewurzelnde Legtriebe; Vermehrung über Stecklinge (VI-VIII) möglich; gute Stockausschlagsfähigkeit

**Wert für Tiere:** Blatt: Raupennahrung; Blüten: Pollen und Nektar für Wildbienen und andere Insekten; Früchte: Nahrung für Vögel; Deckung und Nistplätze für Vögel und Säugetiere; Schmetterlinge und Wildbienen als Nahrung für Fledermäuse

**Verwendung:** Zweige früher als Flechtwerk

**Wirkstoffe:** Rinde: Gerbstoffe und Harze

**Verwandte Arten:** verschiedene, grossblättrige Kultur- und Zierformen (v. a. aus Ostasien)

## 8. Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*)

**Erscheinungsbild:** bis 4 m hoher, langsam wachsender, trichterförmiger, reich verzweigter Wildstrauch; in wintermilden Lagen zuweilen wintergrün; runzlige, behaarte Blätter (Trockenheitsanpassung!)

**Blüte:** aus zahlreichen kleinen, weissen Blüten zusammengesetzte, 5-10 cm breite, schirmförmige Trugdolden (= Schneeball!); süsslich duftend; blüht April-Mai

**Frucht:** Steinbeeren; unreif grün, rot reifend, vollreif schwarz; August-September; verschiedene Reifestadien in einer Dolde, rote und schwarze Beeren oft zusammen; fade schmeckend, schleimig süsslich

**Giftigkeit:** schwach giftig (v.a. Rinde, Blätter und unreife Beeren)

**Besondere Kennzeichen:** relativ dicke Blätter, vor allem Unterseite dicht grau-filzig behaart; grün überwintert, Herbstfärbung rötlichbraun

**Standortansprüche:** etwas wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt mässig frische bis mässig trockene, basen- und kalkreiche, steinige Lehm- und Tonböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut an sonnigen Waldrändern, in lichten Wäldern, Hecken und Gebüsch; viele Vorkommen sind aus Anpflanzungen hervorgegangen

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; auch für grössere Pflanzkübel geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierverbreitung (Vögel und Kleinsäuger); macht Wurzelschösslinge; gut stockausschlagsfähig

**Wert für Tiere:** Blätter: Nahrung für Käfer; Blüten: Nektar für Käfer, Wildbienen, Fliegen; Beeren: Nahrung für Vögel, Säugetiere

**Verwendung:** nichts Näheres bekannt

**Wirkstoffe:** nichts Näheres bekannt

**Verwandte Arten:** verschiedene Gartenformen; ausserdem zahlreiche exotische Schneeball-Arten, u. a. Runzelblättriger Schneeball (zunehmend in Wäldern verwildert)

## 9. Roter Hartriegel (Roter Hornstrauch) (*Cornus sanguinea*)

**Erscheinungsbild:** bis 4 m hoher, vielstämmiger, breitwüchsiger Wildstrauch; junge Zweige mit im Schatten gelblichgrüner Rinde, an der Sonnenseite und vor allem im Herbst und Winter durch Anreicherung von Anthocyan blutrot (Name!); sommergrüne Blätter mit roter Herbstfärbung.

**Blüte:** weissliche Blütendolden; blüht im Mai-Juni (bis September)

**Frucht:** blauschwarze beerenartige Steinfrüchte auf rotem Stiel; August-Oktober, manchmal auch über den Winter am Strauch; bitterer Geschmack

**Giftigkeit:** schwach giftig

**Standortansprüche:** etwas wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt mässig trockene bis frische, nährstoff- und basenreiche Lehm- und Tonböden; erträgt Überflutung

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig in Hecken und Gebüsch, an Wald-rändern, in lichten Wäldern und Ufergehölzen; Im Siedlungsgebiet auf Brachen und angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; im Unterstand von Baumgruppen (aber: kaum Blütenbildung); am Ufer von Gartenweihern; auch für grössere Pflanzkübel geeignet; durch Wurzeläusläufer gut zur Böschungs- und Hangbefestigung geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stock-schnitt möglich; durch geringe Schnittempfindlichkeit Formschnitt (Blockhe-cken) möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierausbreitung (Vögel und Kleinsäuger); tem-poräre Samenbank (unter einem Jahr); Vermehrung durch Stecklinge (VI-VII) möglich; starke vegetative Vermehrung durch Ausläuferäste (im Laub leicht bewurzelnd) und Wurzelbrut (bei Pflanzungen zurückhaltend verwenden!); gut stockausschlagsfähig; schnellwüchsig

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüten: Nektar für Fliegen und Wild-bienen; Früchte: Nahrung für Vögel; beliebte Deckungspflanze für Wild

**Verwendung:** Beeren enthalten viel Nicotinamid (ein Vitamin), bis zu 30% Öl; Färbepflanze (grau) für Textilien

**Wirkstoffe:** nichts Näheres bekannt

**Verwandte Arten:** zahlreiche Ziergehölze, u. a. Weisses Hartriegel (oft verwil-dert; Problempflanze, invasiver Neophyt)

## 10. Kornelkirsche (Tierlibaum) (*Cornus mas*)

**Erscheinungsbild:** bis 6 m hoher, locker verzweigter Wildstrauch oder kleiner Baum

**Blüte:** kleine, gelbe, vor den Blättern erscheinende Blütenstände; blüht Februar-April

**Frucht:** kirschenähnliche (Name!), rote, fleischige Steinfrucht; August-September

**Giftigkeit:** Früchte geniessbar

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt mässig trockene bis frische, nährstoff- und basenreiche, lockere Lehmböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** nur angepflanzt; wild v.a. in den Wärmegebieten der Schweiz (z.B. Jura, Tessin)

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch oder -baum; auch für grössere Pflanzkübel und Schnitthecken geeignet; durch Wurzelausläufer zur Böschungs- und Hangbefestigung verwendbar

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich; durch geringe Schnittempfindlichkeit Formschnitt (Blockhecken) möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierausbreitung (Vögel und Kleinsäuger); Vermehrung durch Wurzelschnittlinge (XI-II) möglich; starke vegetative Vermehrung durch Wurzelsprosse; gut stockausschlagsfähig; schnellwüchsig; wird bis 100 Jahre alt

**Wert für Tiere:** Blätter und Triebe: Nahrung für Säugetiere; Blüten: Nektar und Pollen für Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten; Früchte: Nahrung für Vögel, Säugetiere

**Verwendung:** Früchte: Sauce, Kompott, Konfitüre, früher Kaffee-Ersatz; Kerne: Rosenkränze; Holz: Schnitzereien, Spazierstöcke, früher auch Lanzenschäfte

**Wirkstoffe:** Gerbstoffe, Fruchtsäuren, Fruchtzucker, vor allem Vitamin C

**Verwandte Arten:** z. B. Roter Hartriegel

## 11. Vogelbeere (Eberesche) (*Sorbus aucuparia*)

**Erscheinungsbild:** 5-15 m hoher, oft mehrstämmiger, kleiner Baum oder Strauch mit unregelmässiger, eiförmiger Krone; sommergrüne, gefiederte Blätter mit gelber bis tiefroter Herbstfärbung

**Blüte:** kleine, weisse Blüten in 10-15 cm breiten Trugdolden; riechen nach Maikäfern; blüht Mai-Juni

**Frucht:** gelb- bis scharlachrote Beeren; August-September; bleiben oft bis zum Winter am Strauch

**Giftigkeit:** Früchte gekocht geniessbar, unreif schwach giftig

**Standortansprüche:** Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt mässig trockene bis frische, basenarme, humose Sand- und Lehmböden; sehr anspruchslos gegenüber Bodensubstrat und Nährstoffversorgung

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut in Waldlichtungen und -schlägen, in lichten Laub- und Laubmischwäldern, an Waldränder und auf Felsen; im Siedlungsgebiet nur angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch, auch für grössere Pflanzkübel geeignet; durch Wurzelsprosse für Böschungs- und Hangbefestigung möglich; aber: kann Feuerbrand übertragen!

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierausbreitung (Vögel und Kleinsäuger); langzeitige Samenbank (über 5 Jahre); macht reichlich Wurzelsprosse; gut stockauschlagsfähig; schnellwüchsig; wird bis 80 Jahre alt

**Wert für Tiere:** Blüten: Nektar für Wildbienen, Fliegen; Früchte: Nahrung für Vögel, Säugetiere

**Verwendung:** Früchte: Zierfrucht, Konfitüre; Brantwein

**Wirkstoffe:** Früchte: Bitterstoffe, Vitamin C

**Verwandte Arten:** Verschiedene, kultivierte Zier- und Fruchtsorten der Vogelbeere, ausserdem Speierling (*Sorbus domestica*)

## 12. Feldahorn (*Acer campestre*)

**Erscheinungsbild:** 10-15 m hoher, langsam wachsender kleiner Baum oder spärlicher, mehrstämmiger Wildstrauch mit rundlicher Krone; junge Zweige mit auffälligen Flügelleisten; sommergrüne Blätter mit intensiver gelber oder roter Herbstfärbung

**Blüte:** unscheinbare, grünliche Blütenstände; blüht im Mai

**Frucht:** zweifächrige Spaltfrüchte mit grünen „Propellern“ (Flügelnuss); typischer Schraubenflieger (Hubschrauberprinzip); Drehbewegung beginnt nach etwa 30 cm Fall; September-Oktober

**Giftigkeit:** Früchte ungeniessbar

**Standortansprüche:** wärmebedürftige Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt mässig trockene bis frische, lockere, basen- und kalkreiche Lehmböden; gedeiht v.a. in wintermilden Klimlagen (frostempfindliche Art!)

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut in Laub- und Laubmischwäldern, an Waldrändern, in und Gebüsch; im Siedlungsgebiet gelegentlich angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen (auch als „Überhälter“), als Einzelstrauch oder -baum; als Alleebaum; in Schnitthecken

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich; durch geringe Schnittempfindlichkeit für Formschnitt geeignet

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Windausbreitung; temporäre Samenbank (unter einem Jahr); sehr gut stockausschlagsfähig; schnellwüchsig

**Wert für Tiere:** Blüte: Nektar für Wildbienen; Wildbienen als Nahrung für Fledermäuse; Deckung für Vögel

**Verwendung:** Nutzholz, beliebtes Drechslerholz (Maserung); Blutungssaft früher zur Zuckergewinnung genutzt

**Wirkstoffe:** Nichts Näheres bekannt

**Verwandte Arten:** Verschiedene, kultivierte Gartenformen (z. B. mit blutroten Blättern); ausserdem Spitz- und Bergahorn

## 13. Rote Heckenkirsche (Rotes Geissblatt)

(*Lonicera xylosteum*)

**Erscheinungsbild:** bis 3 m hoher, breiter Wildstrauch, von Grund aus reichverzweigt, früh austreibende, sommergrüne Blätter

**Blüte:** kleine, gelblichweisse-rötliche Blütenpaare an den Achseln der Laubblätter; blüht April-Mai

**Frucht:** scharlachrote Beeren, paarweise dicht zusammenstehend oder am Grund verwachsen; Juni-Juli

**Giftigkeit:** Früchte (schwach) giftig

**Standortansprüche:** Schatten- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt frische, nährstoff- und basen- reiche, tiefgründige Lehmböden (kalkhaltig); sehr frosthart, erträgt Schatten gut

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig in Laub- und Laubmischwäldern, an Waldrändern, in Hecken und Gebüsch; im Siedlungsgebiet häufig angepflanzt und verwildert

**Pflanzorte im Garten:** in eher schattigen Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; sehr gut im Unterstand von Baumgruppen möglich; auch für grössere Balkonkübel sowie Schnitt- und Blockhecken geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt; durch geringe Schnittempfindlichkeit Formschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierausbreitung (Vögel und Kleinsäuger); temporäre Samenbank (unter einem Jahr); gering stockausschlagsfähig; mittelstark wachsend

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüte: Nektar für Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten; Beeren für Vögel und Säugetiere; Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten als Nahrung für Fledermäuse

**Verwendung:** Nichts Näheres bekannt

**Wirkstoffe:** Blatt und Blüte: Bitterstoff, Fruchte-, Gerbstoffe, Fruchtzucker, Samen: ölhaltig

**Verwandte Arten:** Schwarze und Alpen-Heckenkirsche (v. a. montane Lagen), daneben zahlreiche weitere Heckenkirschen- und Geissblatt-Arten als Ziergehölze (teilweise als Kletterpflanzen)

## 14. Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*)

**Erscheinungsbild:** 2-6 m hoher, aufrecht wachsender Wildstrauch; sommergrüne Blätter mit gelb bis leuchtend roter Herbstfärbung; wintergrüne, durch Korkleisten vierkantige Zweige (= Rutenstrauch)

**Blüte:** grün-weiße, unscheinbare Einzelblüten; blüht Mai-Juni; schwach duftend

**Frucht:** auffällig rosa-orangefarbene Kapsel Früchte; August-Oktober

**Giftigkeit:** giftig, alle Pflanzenteile (Alkaloide)

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt frische, nährstoff- und basenreiche, tiefgründige Lehmböden; erträgt aber auch feuchte und mässig trockene Standorte

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig in Auenwäldern und Bachufergehölzen, an Waldrändern, in Hecken und Gebüsch; im Siedlungsgebiet gelegentlich angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; am Ufer von Gartenweihern; aufgrund Giftigkeit nicht für Kinderspielplätze (u. ä. Orte) geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Vogelausbreitung; temporäre Samenbank (unter einem Jahr); Vermehrung durch Stecklinge (VI-XI) möglich; bildet gelegentlich Wurzelschösslinge; stockausschlagsfähig; langsam wachsend

**Wert für Tiere:** Blüten: Nektar für Fliegen, Wildbienen, Käfer; Samen: Nahrung für Vögel und Säugetiere

**Verwendung:** Heilpflanze; Holz wurde früher zur Herstellung von Garnspindeln verwendet

**Wirkstoffe:** Früchte: ein chemisch unbekannter Bitterstoff, bis zu 30% Öl, verschiedene Farb- und Gerbstoffe; Wurzelrinde: besonders reich an der kautschuckähnlichen Masse Guttapercha (bis zu 15%)

**Verwandte Arten:** zahlreiche, als Ziergehölze kultivierte, v. a. aus Ostasien stammende Pfaffenhütchen-Arten, u. a. das immergrüne Japanische Pfaffenhütchen

## 15. Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*)

**Erscheinungsbild:** bis 4 m hoher, ausladender Wildstrauch mit langen, dünnen und leicht gebogenen Zweigen; sommergrüne Blätter mit weinroter Herbstfärbung; am Blattstiel Nektar ausscheidende Drüsen

**Blüte:** flache, weisse Trugdolden mit stark vergrößerten (bis 2 cm), sterilen Randblüten (Schauapparat zur Anlockung von Insekten!); wohlriechend; blüht April-Mai

**Frucht:** scharlachrote Beeren mit rosa Steinkern; ab August; hängen manchmal bis zum nächsten Frühling am Strauch; für Vögel erst nach dem ersten Frost geniessbar

**Giftigkeit:** schwach giftig (v.a. Rinde, Blätter und unreife Beeren)

**Standortansprüche:** etwas wärmeliebende Art; Halbschatten- bis Lichtpflanze; bevorzugt sickerfeuchte, nährstoff- und basenreiche, Lehm- und Tonböden; erträgt kurzzeitige Überflutung

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig an Waldrändern, in Auenwäldern und Ufergehölzen, in Hecken und Gebüsch; oftmals angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; am Ufer von Gartenweihern; als Intensiv- und Flachwurzler für Böschungen (v. a. mit austretenden Hangwasseraustritten) geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Vogelverbreitung; temporäre Samenbank (unter einem Jahr); Vermehrung durch Steckhölzer (XI-III) möglich; macht zahlreiche Wurzelsprosse; gut stockausschlagsfähig; schnellwüchsig

**Wert für Tiere:** Blüte: Nektar für Käfer, Fliegen; Saft: Nahrung für Blattläuse; Früchte: Nahrung für Vögel und Säugetiere; Käfer und Fliegen als Nahrung für Fledermäuse

**Verwendung:** nichts Näheres bekannt

**Wirkstoffe:** Rinde, Blatt und Frucht: Bitterstoff; Frucht ausserdem Gerbstoffe

**Verwandte Arten:** zahlreiche Kultur- und Gartenformen (z.B. var. roseum mit durchwegs vergrößerten, sterilen Blüten)

## 16. Faulbaum (*Frangula alnus*)

**Erscheinungsbild:** zumeist 3-7 m hoher, aufrechter Wildstrauch mit besenförmig schlanker Krone; sommergrüne Blätter; frische Rinde riecht faul (Name!)

**Blüte:** weissliche Blütenbüschel; Mai-Juni; schmecken süsslich-bitter

**Frucht:** zuerst grüne, dann rote, dann reife, schwarze, beerenähnliche Steinfrüchte; August-September; alle Reifestadien nebeneinander vorhanden

**Giftigkeit:** giftig, alle Pflanzenteile

**Standortansprüche:** anspruchslose Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; erträgt staufeuchte bis nasse, nährstoffarme, sowohl basenreiche wie basenarme Standorte, gedeiht aber auch noch auf sehr trockenen Böden; unempfindlich gegenüber Überschwemmung

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut an Waldrändern, an See- und Bachufern, in Ried- und Moorwiesen (hier teilweise als Problempflanze!); im Siedlungsgebiet gelegentlich in Wildhecken angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; am Ufer von Gartenweihern; aufgrund Giftigkeit nicht für Kinderspielplätze (u.ä. Orte) geeignet

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierausbreitung (Vögel und Kleinsäuger); temporäre Samenbank (unter einem Jahr); Vermehrung durch Stecklinge (VI-VII) möglich; vegetative Vermehrung über Wurzelbrut; gut stockausschlagsfähig; mittelstark wachsend

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüte: Nektar für Wildbienen, Fliegen, Schmetterlinge; Früchte: Herbstnahrung für Vögel und Säugetiere

**Verwendung:** Heilpflanze; Holz wurde früher zu Schiesspulverkohle verarbeitet

**Wirkstoffe:** Rinde: hauptsächlich Früchte: Fruchtsäuren, Harze, Zucker, Calcium, ätherische Öle, Vitamin C

**Verwandte Arten:** Kreuzdorn

## 17. Roter Holunder (Trauben-Holunder)

(*Sambucus racemosa*)

**Erscheinungsbild:** bis 4 m hoher Wildstrauch mit überhängenden Zweigen, nur ausnahmsweise baumartig; sommergrüne, gefiederte Blätter; Zweige mit rot-braunem Mark

**Blüte:** gelbliche, 5-8 cm lange, traubenförmige Blütenrispen; blüht April-Mai

**Frucht:** rote, fleischige Steinfrüchte mit herbem Aroma; Juni-August

**Giftigkeit:** Früchte roh und unreif giftig, nach dem Kochen bis auf Steinkerne geniessbar

**Standortansprüche:** Halbschatten- bis Lichtpflanze; bevorzugt frische, nährstoffreiche, kalkarme, lockere Lehmböden (auch steinig)

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut auf Waldschlägen und -lichtungen, in Laub- und Nadelwäldern, an Waldrändern; im Siedlungsgebiet selten angepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch, im Unterstand von Baumgruppen; durch weitreichendes Wurzelwerk gut geeignet zur Böschungs- und Hangbefestigung

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Vogelausbreitung; langzeitige Samenbank (über 10 Jahre); Vermehrung durch Stecklinge (V-VI) und Steckhölzer (I) möglich; wurzel- und stockausschlagsfähig; mittelstark wachsend

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüten: Pollen für Fliegen und Käfer, Früchte: Nahrung für Vögel und Säugetiere; Schmetterlinge, Fliegen, Käfer als Nahrung für Fledermäuse

**Verwendung:** Blüten: Tee, Sirup, Saft, Gelée, Beeren: Sirup, Gelée, Crêpes, Speiseöl

**Wirkstoffe:** Nichts Näheres bekannt

**Verwandte Arten:** verschiedene Kulturformen (z. B. mit goldgelben Blüten), ausserdem Schwarzer Holunder

## 18. Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)

**Erscheinungsbild:** bis 10 m hoher, breitausladender Strauch oder seltener kleiner Baum; dickere Einzelstämme oft krumm verwachsen; wird bis 80 Jahre alt; sommergrüne, gefiederte Blätter; Zweige mit weissem Mark („Holundermark“)

**Blüte:** zahlreiche kleine, gelblich-weiße Blüten in 10-15 cm breiten Trugdolden; stark duftend; blüht Mai-Juli

**Frucht:** blauschwarze, fleischige Steinfrüchte mit intensiv würzigem Geschmack; August-September

**Giftigkeit:** Früchte (gekocht) geniessbar, roh ungeniessbar bis schwach giftig

**Standortansprüche:** wärmeliebende Art; Licht- bis Halbschattenpflanze; Stickstoffzeiger; bevorzugt frische, nährstoffreiche, humose, tiefgründige Lehmböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig auf Waldschlägen und -lichtungen, in Laub- und Nadelwäldern, an Waldrändern, in Hecken und Gebüsch, auch im Siedlungsgebiet weit verbreitet

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen (als „Überhälter“), als Einzelstrauch, im Unterstand von Baumgruppen; gut geeignet zur Böschung- und Hangbefestigung

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierausbreitung (Vögel, Säugetiere); langzeitige Samenbank (über 150 Jahre); Vermehrung durch Stecklinge (V-VI) und Steckhölzer (I) möglich; gut stockausschlagsfähig; schnellwüchsig

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüten: Pollen für Käfer, Fliegen; Früchte: Nahrung für Vögel; Käfer und Fliegen als Nahrung für Fledermäuse

**Verwendung:** Blüten: Tee, Sirup, Saft, Gelée; Heilpflanze, Beeren: Sirup, Gelée, Crêpes, Speiseöl; Heilpflanze

**Wirkstoffe:** Blüten: hauptsächlich ätherische Öle, Schleim, Gerbstoffe; Rinde und Blätter: Harze, Bitterstoffe, Gerbstoffe; Beeren: Fruchtzucker, Fruchtsäuren, Gerbstoffe, Vitamin B1, Vitamin B2, Vitamin C

**Verwandte Arten:** verschiedene Kulturformen (z. B. mit panaschierten Blättern), ausserdem Roter Holunder

## 19. Haselstrauch (*Corylus avellana*)

**Erscheinungsbild:** bis 6 m hoher, breit aufrecht wachsender, sommergrüner Wildstrauch, seltener bis 9 m hoher Baum

**Blüte:** männliche Blüten bis fingerlange, walzige, grünliche, stark staubende Kätzchen, weibliche Blüten unscheinbar; blüht Februar-April

**Frucht:** Haselnüsse zuerst bleichgrün, reif hell- bis rostbraun; August-Oktober

**Giftigkeit:** Früchte geniessbar

**Standortansprüche:** besiedelt ein weites Standortspektrum; Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt frische nährstoff- und basenreiche, humose Lehmböden, kommt aber auch auf Steinböden vor; ist sehr schattenverträglich

**Vorkommen in der Region Luzern:** sehr häufig und verbreitet, oft bestandsbildend in Hecken und Gebüsch, an Waldrändern, in krautreichen Laubwäldern, auch im Siedlungsgebiet häufigste Wildgehölzart

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch, im Unterstand von Baumgruppen; gut geeignet zur Böschungs- und Hangbefestigung; als sehr konkurrenzkräftige und sich leicht spontan ansiedelnde Art eher zurückhaltend pflanzen

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, auch Stockschnitt gut möglich

**Vermehrung/Konkurrenzskraft:** Tierausbreitung (Vögel und Nagetiere); macht einzelne Ausläufer; anfangs mässig wüchsig, später stark treibend; sehr gut stockausschlagsfähig

**Wert für Tiere:** Blüten: Nektar für Wildbienen; Blätter: Nahrung für Käfer, Raupen; junge Triebe: Nahrung für Käfer; Früchte: Nahrung für Käfer, Vögel, Säugetiere

**Verwendung:** Haselnüsse: diverse kulinarische Anwendungen

**Wirkstoffe:** Blätter und Rinde: ätherische Öle, Gerbstoffe, Bitterstoffe; Früchte: bis zu 50% fette Öle, Vitamin A, Vitamin B, Vitamin C

**Verwandte Arten:** mehrere Kulturformen (z. B. Bluthasel); die im Handel erhältlichen Haselnüsse stammen meist von den beiden südeuropäischen Arten Lambertsnuss und Baumhasel

## 20. Weiden (*Salix sp.*)

**Blüte:** **Purpurweide:** männliche Kätzchen mit hellroten Staubbeuteln; weibliche Kätzchen dunkelrot; **Korbweide:** männliche Kätzchen mit silberweissen Haaren; weibliche Kätzchen: länglich, grün; **Salweide:** männliche Kätzchen mit leuchtend gelben Staubbeuteln, weibliche Kätzchen grünlich; blüht März-April, Salweide März–Mai

**Frucht:** **Purpurweide** filzig behaarte Fruchtkapseln; **Korbweide** kleine Fruchtkapseln; **Salweide** langgestielte, seidige Fruchtkapseln; flugfähige Samen mit langen, weissen, filzigen Haaren; Juni-Juli

**Giftigkeit:** Früchte ungeniessbar

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, auch Stockschnitt möglich, Kopfschnitt bei Korbweide möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Windausbreitung; Vermehrung durch Stecklinge (VI-VIII) möglich; schnellwüchsig; gut stockausschlagsfähig, Korbweide auch stammausschlagsfähig

**Wert für Tiere:** Saft: Nahrung für Käfer; Blätter: Nahrung für Käfer, Raupen; Kätzchen: erste und wichtige Nahrung im Jahr für Wildbienen, Hummeln; Holz: Entwicklungsort für Käferlarven; gute Deckungspflanze für Vögel, Wild und andere Säugetiere

**Verwendung:** Heilpflanze; Äste: Flecht- und Bindematerial

**Wirkstoffe:**, Rinde: Gerbstoffe, Salicin-Glykoside

**Verwandte Arten:** mehrere Kulturformen und zahlreiche einheimische Strauch- und Baumweiden (z. B. Purpur-, Korb-, Sal-, Silber- und Grauweide)

## 20a. Purpurweide (*Salix purpurea*)

**Erscheinungsbild:** 3-5 m hoher Strauch mit dünnen, biegsamen, anfangs rötlichbraunen Zweigen; schmale, lanzettförmige, bläulich-grüne Blätter

**Standortansprüche:** Lichtpflanze; als Auenpflanze an wechselnde Feuchte angepasst; bevorzugt feuchte, kalkhaltige, sandige Böden; erträgt kurzzeitige Überschwemmungen

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig und verbreitet an Bach-, Fluss- und Seeufern, auf zeitweise überschwemmten, nassen Sandbänken; auch im Siedlungsraum auf Brachen, in Gärten und Parkanlagen als Pionierpflanze weit verbreitet

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; an feuchten Stellen und an Gartenweihern; gut geeignet zur Böschungs- und Hangbefestigung

## 20b. Korbweide (*Salix viminalis*)

**Erscheinungsbild:** 4-10 m hoher, schnellwachsender Strauch oder kleiner Baum mit schlanken, geraden, bis 2 m langen Zweigen; schmale, lanzettförmige, bis 10 cm lange Blätter

**Standortansprüche:** Lichtpflanze; als Auenpflanze an wechselnde Feuchte angepasst; bevorzugt kalkhaltige, nährstoffreiche Böden; erträgt kurzzeitige Überschwemmungen

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig und verbreitet an Bach-, Fluss- und Seeufern; auch im Siedlungsraum häufig gepflanzt

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch; an feuchten Stellen und an Gartenweihern; gut geeignet zur Böschungs- und Hangbefestigung; geeignet für Flechtwerke und als Kopfweiden

## 20c. Salweide (*Salix caprea*)

**Erscheinungsbild:** 4-10 m hoher, dickästiger, sommergrüner Strauch oder kleiner Baum mit ovalen Blättern

**Standortansprüche:** besiedelt ein weites Standortspektrum; Lichtpflanze; vor allem mässig trockenen bis feuchten Böden unterschiedlicher Art (auch Rohböden); frosthart, empfindliche gegenüber Überschwemmung

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig und verbreitet auf Waldschlägen und -lichtungen, in Hecken und Gebüsch, an Waldrändern; auch im Siedlungsgebiet auf Brachen, in Gärten und Parkanlagen als Pionierpflanze weit verbreitet

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen (z. B. als „Überhälter“), als Einzelstrauch; gut geeignet zur Böschungs- und Hangbefestigung

## 21. Stechpalme (*Ilex aquifolium*)

**Erscheinungsbild:** wintergrüner, zumeist 1-5 m hoher, buschig dichter Wildstrauch, selten (v. a. in wintermilden Lagen) auch baumförmig (bis 10 m); ledrige, glänzende, immergrüne Blätter, v. a. an den unteren Zweigen mit Dornen (Frassschutz); wird bis zu 300 Jahre alt

**Blüte:** nach Honig duftende, kleine, weissliche Blüten, büschelig angeordnet; blüht im Mai

**Frucht:** leuchtend rote Beeren, meist bis im Frühling am Strauch

**Giftigkeit:** giftig (Blätter und Früchte)

**Standortansprüche:** Schatten- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt frische bis mässig trockene, mässig nährstoff- und basenreiche, sandige oder steinige Lehmböden; gedeiht v. a. in wintermilden Klimlagen (frostempfindliche Art!)

**Vorkommen in der Region Luzern:** häufig in Laub- und Laubmischwäldern, an Waldrändern, vereinzelt in Hecken; im Siedlungsgebiet v. a. in älteren Park- und Gartenanlagen oft kultiviert und verwildert

**Pflanzorte im Garten:** in eher schattigen Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch oder -baum; sehr gut im Unterstand von Baumgruppen geeignet; guter Sichtschutz

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Vögelverbreitung; Vermehrung durch Stecklinge (III-IV u. VIII-XI) möglich; vegetative Vermehrung durch sich bewurzelnde, herabhängende oder niederliegende, laubbedeckte Zweige sehr gut stockauschlagsfähig; langsamwüchsig

**Wert für Tiere:** Blüten: Nektar für Wildbienen und andere Insekten; Früchte: Nahrung für Vögel und Säugetiere; gute Deckungspflanze für Vögel und Säugetiere

**Verwendung:** wie alle immergrünen Arten Sinnbild des ewigen Lebens; liefert gutes Drechslerholz, Rinde früher zu Vogelleim verarbeitet; Zweige für Gestecke, Kranzbinderei

**Wirkstoffe:** Blatt: Bitterstoff

**Verwandte Arten:** zahlreiche ähnliche Zierformen mit unterschiedlicher Blattfärbung und -form werden kultiviert

## 22. Traubenkirsche (*Prunus padus*)

**Erscheinungsbild:** 5-18 m hoher, schmalkroniger, dicht belaubter Baum oder grosser Strauch; sommergrüne Blätter mit roter oder gelber Herbstfärbung; Weichholz; wird 60-80 Jahre alt

**Blüte:** hängende, lange, weisse Blütentrauben; intensiv nach Honig duftend; blüht April-Mai

**Frucht:** rotschwarze Steinfrüchte (kirschenartiges Wildobst); stark riechend; Juli-August

**Giftigkeit:** Früchte bis auf den Kern essbar, übrige Pflanzenteile (auch Borke) giftig

**Standortansprüche:** Halbschattenpflanze; bevorzugt frische bis nasse, nährstoff- und basenreiche Lehmböden; erträgt kurzzeitige Überschwemmungen, aber reagiert empfindlich auf Bodenverdichtungen.

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut in sickerfeuchten Laubmischwäldern, an Waldrändern, Bach-, Fluss- und Seeufern; im Siedlungsgebiet gelegentlich gepflanzt (u.a. als Parkbaum)

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen (z.B. als „Überhälter“), als Einzelstrauch oder -baum; am Ufer von Gartenweihern; gut geeignet zur Böschungs- und Hangbefestigung; aufgrund Giftigkeit nicht für Kinderspielplätze (u.ä. Orte) geeignet; wegen starken Blattlausbefalls ist die Anpflanzung direkt neben Obstbäumen und Gemüsegärten nicht zu empfehlen

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, auch Stockschnitt möglich

**Vermehrung/Konkurrenzskraft:** Vogelausbreitung; kurzzeitige Samenbank (über 1 Jahr); vegetative Vermehrung über Wurzelschösslinge und unterirdische Ausläufer; anfangs starkwüchsig; stockausschlagsfähig

**Wert für Tiere:** Blüten: Nektar für Wildbienen, Fliegen; Blätter: Raupennahrung; Rinde: Nahrung für Käferlarven; Früchte für Vögel und Säugetiere

**Verwendung:** Früchte: Saft, Kompott, Likör

**Wirkstoffe:** Stängel: Gerbstoffe; Frucht: Fruchtsäuren, Fruchtzucker, Vitamin C

**Verwandte Arten:** mehrere Kulturformen (z. B. mit rosa Blüten); viele Prunus-Arten sind beliebte Obstbäume und -sträucher (z. B. Aprikose, Pfirsich, Pflaume, Zwetschge, Süss-Kirsche) und andere Wildarten (Vogelkirsche, Schwarzdorn)

## 23. Weissdorn (*Crataegus sp.*)

### 23a. Eingriffliger Weissdorn (*Crataegus monogyna*)

### 23b. Zweigriffliger Weissdorn (*Crataegus laevigata*)

**Erscheinungsbild:** bis 10 m hoher, sparriger, sommergrüner Strauch oder Baum; v.a. an jungen Trieben mit Sprossdornen; oft weit heruntergezogene Krone; wird bis 100 Jahre alt

**Blüte:** zahlreiche weisse Blütentrugdolden; intensiver Geruch (nach Maikäfern); blüht Mai-Juni

**Frucht:** kleine, scharlachrote beerenartige Apfelfrüchte mit gelben Fruchtfleisch; September-Oktober; mehlig, säuerlich-herber Geschmack; bleiben im Winter lange am Strauch

**Giftigkeit:** Früchte geniessbar

**Standortansprüche:** wärmeliebende Licht- bis Halbschattenpflanze; bevorzugt mässig trockene bis frische, basen- und kalkreiche Lehmböden

**Vorkommen in der Region Luzern:** zerstreut in Hecken, Gebüsch, an Wald-rändern und in lichten Laub- und Laubmischwäldern, im Siedlungsgebiet häufig gepflanzt (u.a. in Wild- und Schnitthecken)

**Pflanzorte im Garten:** in Wildhecken und Strauchgruppen, als Einzelstrauch oder -baum; in Form- und Blockhecken; als Wirtspflanze des Feuerbrand-Erregers sind die Pflanzmöglichkeiten der Weissdorn-Arten insbesondere im Umkreis von 500m von Feuerbrand-Schutzobjekten (Obstanlagen, Obstgärten, Baumschulen) stark eingeschränkt (vgl. [www.feuerbrand.ch](http://www.feuerbrand.ch) und [www.lawa.lu.ch/mb\\_pflanzverbot\\_maerz\\_09.pdf](http://www.lawa.lu.ch/mb_pflanzverbot_maerz_09.pdf)). Die anerkannten Schutzobjekte können unter [www.lawa.lu.ch](http://www.lawa.lu.ch) > Landwirtschaft > Geoportal eingesehen werden.

**Pflege:** v. a. Rück- und Auslichtungsschnitt, bei älteren Exemplaren auch Stock-schnitt möglich; wegen hoher Schnittverträglichkeit gut für Formschnitt geeignet

**Vermehrung/Konkurrenzkraft:** Tierausbreitung (Vögel und Kleinsäuger); Tief-wurzler; mässig schnell wachsend; gut stockausschlagsfähig

**Wert für Tiere:** Blätter: Raupennahrung; Blüten: Nektar für Schmetterlinge, Wildbienen, Fliegen, Käfer; Beeren: Nahrung für Vögel, Säugetiere; Deckung für Vögel und Säugetiere

**Verwendung:** Früchte: Konfitüre, gemahlen früher als Mehlersatz, geröstete Kerne früher als Kaffee-Ersatz; Heilpflanze

**Wirkstoffe:** Hauptsächlich Flavone, ausserdem ätherische Öle und Gerbstoffe

**Verwandte Arten:** mehrere Kulturformen (u.a. Rotdorn mit roten, meist gefüllten Blüten); ausserdem Zweigriffliger Weissdorn (*Crataegus laevigata*), der weniger trockene Standorte bevorzugt

1 Besenginster

3 m



2 Strauchwicke

1–2 m



3 Gem. Berberitze

2 m



4a Weinrose

2–3 m



4b Feldrose

3 m



4c Hundsrose

3 m



4d Buschrose

2–4 m



5 Schwarzdorn

1-3 m



6 Kreuzdorn

6 m



7 Gem. Liguster

5 m



Wolliger Schneeball

4 m



9 Roter Hartriegel

4 m



10 Kornelkirsche

6 m



11 Vogelbeere

5-15 m



12 Feldahorn

10-15 m



13 Rote Heckenkirsche

3 m



14 Pfaffenhütchen

2-6 m



15 Gemeiner Schneeball

4 m



16 Faulbaum

3-7 m



17 Roter Holunder

4 m



18 Schwarzer Holunder

7-10 m



19 Haselstrauch

6 m



20a Purpurweide

3-5 m



20b Korbweide

4–10 m



20c Salweide

4-10 m



21 Stechpalme

1-5 m



22 Traubenkirsche

5-18 m



## Nützliche Internet-Links

- [www.luzerngruent.stadtluern.ch](http://www.luzerngruent.stadtluern.ch)
- [www.wildpflanzen.ch](http://www.wildpflanzen.ch)

## Buchtipps

- Knospen und Zweige, J. Godet  
Ulmer-Verlag, ISBN 978-3-8001-5778-5
- Lexikon der Forstbotanik, P. Schütt et al.  
ecomed, ISBN 3-609-65800-2
- Lebendige Naturgärten planen, gestalten, pflegen, P. Richard  
AT Verlag, ISBN 3-85502776-5

## „Luzern grünt“

Die Stadt Luzern unterstützt im Rahmen von „Luzern grünt“ ökologische Aufwertungen in Privatgärten mit individueller Beratung und finanziellen Beiträgen. Insbesondere die kostenlose Abgabe von ausgewählten, einheimischen Wildsträuchern wird unterstützt. Weitere Informationen und ein Online-Bestellformular für Wildsträucher finden Sie im Internet unter [www.luzerngruent.stadt Luzern.ch](http://www.luzerngruent.stadt Luzern.ch).

## Haben Sie noch Fragen?

Sollten Sie weitere Fragen haben, beraten wir Sie gerne persönlich. Zudem verfügt unsere Umweltbibliothek über diverse Medien zum Thema „Wildsträucher“ und „Wildpflanzen“, welche kostenlos ausgeliehen werden können.



## Impressum

**Herausgeber:** 2015 (2. Auflage) Umweltberatung Luzern, öko-forum  
**Konzept und Text:** Sebastian Meyer  
**Fotos:** Sebastian Meyer, Thomas Meienberg,  
gemeinfreie Bilder  
**Bezug (gratis):** Umweltberatung Luzern, öko-forum

